

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich nach 4 Uhr Besondere monatlich 24 Pf. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. zusätzl. Beleggeld Einzelnummer 10 Pf. Alle Anzeigen, Postboten, unsere Anzeigen u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit die besten Verhältnisse in Betracht. Bei Anzeigen über 10 Zeilen wird ein besonderer Preis für die ersten 5 Zeilen berechnet. Bei Anzeigen über 10 Zeilen wird ein besonderer Preis für die ersten 5 Zeilen berechnet. Bei Anzeigen über 10 Zeilen wird ein besonderer Preis für die ersten 5 Zeilen berechnet.



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich nach 4 Uhr Besondere monatlich 24 Pf. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. zusätzl. Beleggeld Einzelnummer 10 Pf. Alle Anzeigen, Postboten, unsere Anzeigen u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit die besten Verhältnisse in Betracht. Bei Anzeigen über 10 Zeilen wird ein besonderer Preis für die ersten 5 Zeilen berechnet. Bei Anzeigen über 10 Zeilen wird ein besonderer Preis für die ersten 5 Zeilen berechnet. Bei Anzeigen über 10 Zeilen wird ein besonderer Preis für die ersten 5 Zeilen berechnet.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rössen, sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 129 — 95. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Freitag, den 5. Juni 1936

Deutsches Handwerk 1936.

Ein Mahnruf zum Reichshandwerkertag von Hauptamtsleiter Dr. v. Renteln. Hauptamt für Handwerk und Handel der NSDAP.

Das Deutsche Handwerk ist mit Tausend Jahren deutscher Geschichte untrennbar verbunden. Es mutet fast symbolisch an, daß in diesem Jahre in kurzer Aufeinanderfolge in der gleichen allehrwürdigen freien Reichsstadt die Weisheit des deutschen Bauerntums und nun der Führerappell des deutschen Handwerks stattfindet. Denn das Handwerk gehört mit zu jenen Volkstumsträgern, die die ewigen Wertgesetze jedes Kulturvolkes von jeher gemessen sind und in alle Zukunft hinein sein und bleiben werden.

Solange im deutschen Volke germanisches Fühlen und Denken lebendig waren, waren gerade der Bauer und der Handwerker die Träger jenes gesunden völkischen Grundfases, wonach „gemeiner Ruh vor sonderlichem Ruh“ zu gehen habe. Ueber die targe Beschäftigung materieller Bedürfnisse hinaus lebt seit Urbeginn im deutschen Bauerntum und Handwerk der unüberwindliche Drang zur kulturellen Gestaltung und damit zum verantwortungsvollen, hohen Dienst am Gemeinwesen des Volkes.

Aus dieser Kraft heraus bildeten sie auch lange die letzten Bollwerke gegen den Ansturm arbeitsloser, zerstörender Einflüsse, die jedoch auch diesen starken Vätern und Bewahrern deutschen Gedankengutes allmählich immer mehr die Zeichen des Verfalls und der Entartung aufdrückten.

Der Nationalsozialismus lehnt es ab, irgend einem Stande oder einer Sondergruppe billige Geschenke zu machen und unerbittliche Vorteile zu verschaffen. Nur aus der Erkenntnis heraus, daß das Handwerk als wertvoller Teil aus dem Gesamtleben des Volkes nicht wegzudenken ist, war die Aufbauarbeit der letzten Jahre erfüllt von dem Bestreben, fremde Arbeiterlagerungen wegzuräumen und alle guten deutschen Kräfte des Handwerks wieder der großen Gemeinschaft eines zu sich selbst zurückzuführenden Volkes zuzuführen.

Wir sind damit noch lange nicht am Ziel. Vieles ist erreicht, aber fremde Einflüsse und Wucherungen waren zu lange wirksam im deutschen Volke, um heute schon die geistige und politische Gesundung als abgeschlossen betrachten zu können. Täglich erfahren wir am eigenen Leibe, wie stark wir selber noch in der Anschauung einer vergangenen Zeit verhaftet sind und wie immer wieder Rückschläge in das Denken und Handeln dieser Vergangenheit an der Tagesordnung sind. Wenn wir nun die Reste einer solchen liberalistischen Haltung überwinden und der Gemeinschaft ehrlich dienen wollen, so kann dies nicht durch große Worte und Beteuerungen, sondern nur durch die stille, beschreibende Tat und den harten Einsatz im Alltag bewiesen werden. Es ist auch nicht damit getan, die Mosaik der alten Fünfte und das Brauchstum einer längst vergangenen Zeit zu einem späten Leben zu erwecken. Tradition darf nicht mit Rücksicht und mit billiger Wiederholung alter Formen verwechselt werden. Es gilt vielmehr, das zeitlose Gut deutscher Vergangenheit zu verbinden mit dem zukunftsweisenden Willen zum neuen nationalen Sozialismus Adolf Hitlers. Die erste Aufwallung und ehrliche Begeisterung des Jahres 1933 müssen fortzuschwingen in alle kommenden Jahre eines harten Lebenskampfes hinein. Die neue Haltung, die nur erwächst aus einem starken Glauben und aus unermüdbarer Arbeit an sich selbst, muß sich in jeder Stunde eines schweren Alltages bewähren und darf vor keiner Schwierigkeit und keiner Enttäuschung, vor keinem Mangel und keinem Fehler, die Uebergangszeiten monatelang mit sich bringen, kapitulieren.

Der Nationalsozialismus hat dem deutschen Handwerk wieder neuen Lebensgrund gegeben, dessen Arbeit hat weit über das Materielle hinaus wieder einen tiefen Sinn bekommen. Der Frankfurter Handwerkerappell des Jahres 1936 soll gleichzeitig ein Dank an den Führer für diese befreiende Tat sein und ein Gelöbnis, angesichts seines schweren Kampfes um die deutsche Lebensfreiheit jedes Sonderinteresse zurückzustellen und in vollster Verantwortung für das Ganze der politischen Führung jederseits rückhaltlos und einsatzbereit zu folgen.

Feierlicher Auftakt zum Reichshandwerkertag.

Kranzniederlegung am Ehrenmal und am Grab Horst Wessels.

Als Auftakt zum Reichshandwerkertag fand in Berlin eine schlichte Feier am Ehrenmal statt, bei der man der Männer gedachte, die im Kriege und als Soldaten des Führers für das Reich starben. Vor dem Eingang zum Ehrenmal, aus dessen Dunkel die ewigen Flammen leuchteten, hatten Handwerker in ihrer Berufshaltung Aufstellung genommen. Neben zahlreichen führenden Männern des deutschen Handwerks hatten sich auch ausländische Handwerkerabordnungen versammelt, die aus der ganzen Welt nach Deutsch-

Echter nationalsozialistischer Gemeinschaftsgeist.

Der Stellvertreter des Führers sprach zur deutschen Beamtenschaft.

Der Reichsbund der Deutschen Beamten hatte die Hauptamtsleiter des Amtes für Beamte aus dem ganzen Reich, die Politischen Leiter des politischen Bundes Groß-Berlin und die Berliner Beamtenschaft zu einer Großkundgebung in der Berliner Deutschlandhalle gerufen, bei der der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, über die Fragen sprach, die den deutschen Beamten am meisten am Herzen liegen.

Der Leiter des Reichsbundes der Deutschen Beamten und Hauptamtsleiter in der Reichsleitung der NSDAP, Reichsminister Rudolf Heß, begrüßte nach dem Einmarsch der mehr als 250 Namen den Reichsminister Rudolf Heß als den ersten Mitarbeiter des Führers, dessen treue Mitarbeit die Treue und Hingabe verkörpert, die jeden Beamten zieren sollte.

Dann begann der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, mit langanhaltendem Händeklatschen und Heilrufen begrüßt, seine Rede. Zuerst widmete er dem verstorbenen Chef des Stabes der Luftwaffe, Generalleutnant Weber, ehrende Gedenkworte. Er stellte hierauf einleitend fest, daß die lebendigste Verbindung, die es zwischen Volk und Staat gebe, zweifellos der Staatsbeamte darstelle, der seinen Volksgenossen laufend als Verkörperung des Staates gegenüberstehe.

Heute sei das Verhältnis des Volkes zu seinem Staat dank der Durchsetzung mit nationalsozialistischem Gedankengut so feststehend, daß es nicht sage, der Staat sei schlecht, wenn ein Beamter unnationalsozialistisch handle, sondern es sage, der Beamte sei schlecht.

Das Bild, das der Deutsche vom Beamten hat, schwingt zwischen zwei Extremen. Auf der einen Seite sei dem Volk durch schlechte Beamte ein Bild entstanden, in dem der Beamte gleichgesetzt werde mit einem „Väulratzen“. Auf der anderen Seite stehe der Begriff des sogenannten preußischen Beamten der Prägung, wie sie sich seit Friedrich Wilhelm I. herausentwickelt: der Mann, der sich als Repräsentant des Staates fühle, seiner Umwelt als Mensch ein Vorbild sei, dessen Lebensrhythmus Pflichtbewußtsein heiße, der seinen Dienst unablässig bis zum letzten Verjahre, der Treue zum Staat so selbstverständlich empfinde wie die Unbeugbarkeit des Rechtes, auf dem der Staat ruht.

„Unter der Einwirkung des Nationalsozialismus hat sich der Begriff vom guten Beamten“, so führte Rudolf Heß weiter aus, „noch etwas gewandelt, sowie der Begriff des Staates sich gewandelt hat, der nicht mehr ein über den Wolken schwebendes Gebilde ist, zu dem der Untergebene aufschaut, sondern eine Einrichtung, die dem Volke dient. In gleichem Maße ist

der gute Beamte nicht mehr der überstrenge, gefürchtete Vorgesetzte oder „Schulmeister“ im schlechten Sinne des Wortes, sondern ein Diener des Volkes.

Wobei der einzelne Volksgenosse mit Recht darüber hinaus erwartet, daß der Beamte seinerseits sich als Volksgenosse fühlt und ihm gegenüber als Volksgenosse in Erscheinung tritt. Als Mensch mit Verständnis für ihn und seine Sorgen, der innerhalb seines Rahmens ihm Berater und Helfer ist. Die Forderung nach dem Selbstverpflichten mit dem Volk, des Handelns für das Volk, gilt nicht nur für den mit dem Volk persönlich in Verbindung kommenden unteren Beamten, sondern gilt in höherem Maße noch für den oberen Beamten, der sich bei all seinem Tun und Lassen, bei allen Entscheidungen stets fragen soll, wie weit nützt es und wie weit schadet es der Sache, der ich diene, wie weit nützt es und wie weit schadet es dem Volke.

Ebenso wie der deutsche Beamte es als selbstverständlich empfindet, daß von ihm eine Grundhaltung, die seinem Amt entspricht, und eine Kenntnis der einschlägigen

gesetzlichen Bestimmungen verlangt wird, die für sein Aufgabengebiet notwendig sind, ebenso verlangt das deutsche Volk heute von ihm nationalsozialistische Haltung und die Kenntnis des Wesens und Wirkens der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Denn diese ist zur einzigen politischen Vertretung des Volkes geworden; sie bestimmt die politische Entwicklung; von ihr ausgehend ist der Staat umgestaltet worden und wird weiter beeinflusst in Übertragung des Willens des Führers, der seinerseits der erste Beauftragte des Volkes ist.

„Ich weiß“, sagte Rudolf Heß, „daß, wenn ich Ihnen vom Wesen und Wirken der NSDAP spreche, unter Ihnen manche alten Parteigenossen sind, denen dies alles längst geläufig ist. Ich weiß aber andererseits, daß die große Mehrheit der Beamten nicht zu den alten Mitarbeitern der Bewegung gehört und früher keine Gelegenheit hatte, sich mit dem Nationalsozialismus und seiner parteimäßigen Verkörperung zu befassen.“

Ich mache diesen Beamten keinen Vorwurf daraus, daß sie nicht zu den alten Parteigenossen gehören, höchste Anerkennung müssen wir aber den Beamten zollen, welche trotz des Republikfluchtgesetzes sich der Bewegung anschlossen, von der sie die Überzeugung gewonnen hatten, daß sie Ideale verteidigt, die ihre Ideale sind, und daß sie einen Staat anstrebt, der besser ist als der Staat des inneren Verfalls, der Verelendung, der außenpolitischen Schwäche und Christlosigkeit.

Der Nationalsozialismus ist das Bekenntnis zu einem neuen idealistischen politischen Glauben, der zugleich in seiner Wirkung sehr real ist. Er ist die Lehre der gegenseitigen Bedingtheit des wahren Sozialismus und des wahren Nationalsozialismus. Er enthält den kämpferischen Glauben an die schöpferische Kraft der Persönlichkeit und die Lehre von der Eigenverantwortlichkeit der Völker, vom Wert der Rasse, vom Wert der Nation. Er ist der geistige und seelische Einfluß, der dem deutschen Volk seinen inneren Halt, seine Kraft und seinen Vorwärtsschritt gibt. getragen wird er durch die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

Rudolf Heß gab dann ein Bild vom Werden der Bewegung und ihrer Organisation. Niemand weiß besser, so fuhr Rudolf Heß fort, als Männer, die jahrelang im politischen Kampf gestanden haben, welche staats-erhaltende und staatsgestaltende Aufgabe Beamte haben, in welche Aufgabe sie darin haben, die Ideen des Staates unerschütterlich zu kräftigen und zu verteidigen. Aber niemand weiß auch besser, daß diese Aufgabe eben sehr schwer ist, wie sie ehrenvoll ist vor der Geschichte.

Ihre große geschichtliche Leistung, Parteigenossen und deutsche Beamte, heißt Pflichterfüllung.

Diese Pflichterfüllung macht — so glaube ich — der neue festgefügte Staat dem deutschen Beamten leicht, und ich glaube auch, daß alle deutschen Beamten Grund haben, der nationalsozialistischen Bewegung, die nach der Revolution und nach der Übernahme der Macht in Deutschland einen neuen Beamtentyp sich zu schaffen bemüht, dankbar zu sein. Denn sie hat das ihrige getan und tut es weiter, den in der Vergangenheit angegriffenen Ruf des Beamten zu festigen, und sie tut andererseits das ihre, dem Volk zu zeigen, wie lebensnotwendig eine neue Beamtenschaft für ein Volk ist und welches Recht diese Beamtenschaft darauf hat, wenn sie ihre Pflicht tut, auch in Ehren anerkannt und geachtet zu sein.

Der Wiederaufbau Deutschlands ist zweifellos dadurch erleichtert worden, daß durch die Jahre des Niedergangs ein gewisser Stamm anständiger, guter Beamter durchgereitet wurde, der die Tradition des einflussreichen deutschen Beamtentums hochhielt.

Zu diesem gesellte sich in der kurzen Zeit der national-

land gekommen sind, um am Reichshandwerkertag 1936 in Frankfurt a. M. teilzunehmen. Geführt wurden sie von dem Leiter des Internationalen Handwerksinstituts, Professor Borozzo-Italien. Der deutsche Reichshandwerksmeister Schmidt ist der stellvertretende Leiter dieser internationalen Zusammenschließung des Handwerks der ganzen Welt. Nach ihrem Eintreffen schritten der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichshandwerksmeister Schmidt die Front der Ehrenkompanie der Wachttruppe Berlin, der SS, des Arbeitsdienstes und der SA ab. Während das Lied vom guten Kameraden erklang, legten Dr. Ley und Reichshandwerksmeister Schmidt einen Kranz nieder mit zwei leuchtenden Schleifen, von denen eine mit dem Falkenfes, die andere mit dem Handwerkszeichen geschmückt waren. Dr. Ley und Reichshandwerksmeister Schmidt führten sodann zum

Grabe Horst Wessels, wo ebenfalls ein Kranz niedergelegt wurde.

Dr. Ley zum Reichshandwerkertag.

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, hat an das deutsche Handwerk anlässlich des Reichshandwerkertages 1936 in Frankfurt a. M. folgende Begrüßungsworte gerichtet:

„Der diesjährige Reichshandwerkertag wird zeigen, daß das Handwerk immer mehr in die Deutsche Arbeitsfront hineinwächst. Ich grüße das deutsche Handwerk in der schönen Stadt Frankfurt und wünsche, daß die Tagung zum Segen des Handwerks verlaufen möge.“